

6. Feld, Hof, Garten und Wald.

Landwirtschaft. Ein selten arbeitsreicher Sommer ist vorüber und der Herbst ist ins Land gezogen mit seinem buntem Laub und seinen loderbenden „Kartoffelfeuern“. Die letzten der Feldfrüchte, Kartoffeln und Rüben, sind auch bereits geborgen und bilden den Schluß der Jahresernte. Die eigentliche Ernte (Dalmfrüchte) begann dieses Jahr sehr spät und dauerte noch fast den ganzen September hindurch. Aber es war auch eine wahrhaft reiche Ernte nach Menge und Güte, dazu hatten wir herrliches Erntewetter, welches bis in den Herbst hinein anhält. Aber auch die verspäteten Bestellungsarbeiten gingen gut von statten.

Die schweren Wasserschäden im Vorfrommer, sowie überhaupt die langen Regenzeiten erfüllten uns mit hanger Sorge um die Ernte, ob diese wohl wieder, wie im Vorjahre, durch die Nässe gefährdet und teilweise verdorben würde. Aber über Bitten und Verstehen wendete sich alles zum Guten und dankerfüllten Herzens erfreuen wir uns heute dieses Erntesegens.

Die neugebaute Scheune hat sich sehr gut bewährt, die beiden geräumigen Torfahrten ermöglichen ein bequemes und flottes Einfahren. Ebenso ist der unter der Scheune befindliche Keller von großem Vorteil.

Außer den jetzt ausgiebig vorhandenen Scheunenräumen haben wir auch noch einen sehr schönen und geräumigen Getreidespeicher für etwa 1000 Zentner Körnerfrucht und wird sich derselbe namentlich bei feuchtem Korn besonders vorteilhaft erweisen.

Wie durch den erweiterten Ausbau der Scheunen und des Speichers — auch ein Vordach am Schafstall entlang kam dazu — die ganze Hofanlage günstiger und vorteilhafter gestaltet wurde, so ist auch in Bezug auf Ackergeräte und andere Maschinen viel Neues hinzugekommen, was für den ganzen Wirtschaftsgang großen Nutzen bringt. Besonders seien erwähnt die modernsten Geräte zur Bodenbearbeitung, wie Scheibenegge, Scheibenpflug, Kultivator, Tiefpflug mit Untergrundloderer, verschiedene andere Pflüge und Eggen (alles von der Firma R. u. d. Sack), ein Düngerstreuer „Westphalia“ von C. u. m. n., Bielefeld, ein ausgezeichnete Wendepflug von Gebr. G. e. r. h. a. r. d., Ulm, eine Schrotmühle von Alpine Maschinenfabrik Augsburg vervollständigen unser Inventar.

Auch das lebende Inventar erfuhr eine Aufbesserung durch Zukauf einer wertvollen Mutter-Stute, sowie zwei weiteren Arbeitsochsen und einer mehr als doppelt großen Schweinehaltung in Wilhelmshof, welche durch den Stallneubau ermöglicht wurde. Im übrigen ist in der Viehhaltung keine Veränderung eingetreten. Einen selbstgezogenen guten Karakulbock, der erste eigener Reinzucht, haben wir günstig nach Südwest verkauft.

Noch ist viel zu pflügen, auch noch zu säen, während schon allenthalben die jungen, frischen Herbstsaaten uns wieder mit neuer Hoffnung für die Zukunft erfüllen.

Hr.

Gewächshaus. Der Sommer 1913 war auch für die Gewächshauspflanzen und einen Teil der Freilandpflanzen durch seine Kälte und Sonnenlosigkeit recht ungünstig. Teppichbeetpflanzen und ähnliche bekamen nicht die ihnen eigentümlichen Färbungen. Auch die im Freien ausgepflanzte Baumwolle gedieh nicht.

Außerdem richteten Maulwürfe und Mäuse durch ihre Wühlereien manchen Schaden an. Die Rasenflächen waren durchlöchert und unterwühlt und auch auf den Blumenbeeten hausten die Wühler. Fallen und Gift haben leider nicht viel genutzt.

Der Herbst scheint wieder gut machen zu wollen, was der Sommer verdorben hat. Jetzt, Ende Oktober, blühen die Rosen fast schöner als im Juni-Juli, wo teilweise die Knospen verfaulten.

Im Gewächshaus blühten wieder einige Orchideen, so Stanhopes tigriria und Vanda tricolor. Die Vanille hat bis jetzt leider noch nicht wieder geblüht.

Durch das Anstreichen der Häuser und Arbeiten an der Heizungsanlage haben die Pflanzen zum Teil gelitten, jedoch erholen sie sich jetzt wieder. Im früheren Kalthaus sind zwei Röhrenstränge eingefügt und können jetzt die Doppelscheiben an der Westseite wieder entfernt werden. Auch ist ein zweiter Heizkessel aufgestellt worden.

Unser Pflanzenbestand vergrößert sich leider nur sehr langsam. Es wird uns von so manchem „alten Herrn“ versprochen, Samen, Knollen usw. zu schicken, aber bis jetzt warteten wir vergeblich! Vielleicht tragen diese Zeiten dazu bei, an das Versprochene zu erinnern und wir erhalten dann das so lange vergeblich Erwartete. M.

Gemüsebau. Einen selten schlechten Sommer haben wir hinter uns. Ein Glück, daß er einen schönen, fast sommerlich warmen Herbst im Gefolge hatte, sonst wäre es mit der Bewältigung der angehäuften Arbeiten sehr schlecht bestellt gewesen. Die Folgen dieses Sommers sind an dem schlechten Ausfall mehrerer Gemüsearten besonders unliebsam aufgefallen. Kartoffeln, Bohnen, Gurken, Tomaten, Melonen, Artischofen, ja selbst Schwarzwurzeln und Sellerie gaben zum Teil sehr geringe Ernten. Bei Sellerie lag zwar die Schuld schon an den späten Nachtfrost im April und Mai, die ihn, da er etwas frühzeitig gepflanzt war, schon in seiner ersten Entwicklung bedeutend geschadet haben. Gut geraten sind eigentlich nur die verschiedenen Kohlarten mit Ausnahme des Wirzings, dann die oben nicht genannten Wurzelgemüse, wie Möhren, Steckrüben und rote Rüben. Salat, Zwiebeln und Porre gediehen ausgezeichnet und das Beerenobst befriedigte im allgemeinen, dagegen war auch in diesem Jahre die Spargelernte wieder sehr gering. Leider machten sich auch verschiedene Schädlinge recht unliebsam bemerkbar, so die Nacktschnecken und die recht häufig auftretenden Mäuse. Letztere richteten besonders an den Roten Rüben ziemlichen Schaden an. Dank der nun herrschenden schönen Witterung kann das Einerten der noch draußen stehenden Gemüsesorten rasch und gut erfolgen und darf das trockene Einbringen schon im Hinblick auf die Neigung zur Fäulnis besonders freudig begrüßt werden.

Das Wintergemüse, wie Spinat, Feldsalat, Winterkohl und Salat steht sehr schön; gebe Gott, daß wir vor einem zu strengen Winter bewahrt bleiben, damit dieselben nicht erfrieren. Die Spargelfelder haben sich soweit gut erholt und werden gegenwärtig umgegraben, wie denn neben der Gemüseernte die Bodenbearbeitung in ihren verschiedenen Arten die Hauptbeschäftigung für die kommende Zeit bilden dürfte. K.

Baumschule. Der Sommer 1913 war so recht dazu angetan, Gärtnern und Landwirten das Leben schwer zu machen. Der allzuhäufige Regen verhinderte die notwendigen Kulturarbeiten, ließ das Unkraut in Hülle und Fülle wachsen und Pflanzenschädlinge aller Art nahmen überhand. Für empfindsame Gemüter war in dieser Zeit der Abstand zwischen Wollen und Vollbringen geradezu niederdrückend. Daß es anderwärts auch nicht besser ging, war doch nur ein schwacher Trost. Um die Feldfrüchte bei dieser launischen Wetterlage bergen zu können, mußten wohl oder übel die Leute aus den anderen Betrieben mit in der Landwirtschaft helfen.

Die Ernte von Erdbeeren, Johannes- und Stachelbeeren und Sauersirichen war zufriedenstellend. Bei Kirichen machte sich der Pilzbefall sehr bemerkbar. Im kommenden Jahre wollen wir diesem Uebelstande durch Spritzen begegnen. Die Urteile über das Spritzen mit Karbolium-Emulsionen sind noch geteilt; während einige behaupten mit Düngen alles erreichen zu können, arbeitet man in Geisenheim, wo doch gewiß in dieser Hinsicht vorbildliche Zustände herrschen, mit Emulsionen bis zu 40%. Einige Birnenforten wurden in diesem Jahre vom Schorf so arg mitgenommen, daß sämtliche Früchte wertlos wurden. Die Hauspflaumen trugen in diesem Jahre

überreich. Selbst alte Leute konnten sich einer gleich guten Ernte nicht mehr entsinnen. So große Ernte drückte natürlich den Preis.

Während vielerorts die Bohnen versagten, hatten wir in der Baumschule eine gute Bohnenernte. Die Kartoffelernte war den Verhältnissen entsprechend ebenfalls zufriedenstellend. Der Rhabarber entwickelt sich schön und verspricht nächstes Jahr eine gute Ernte. Den Ausfall der Weinernte, der in vielen Weinbaugenden geradezu vernichtend wirkt, haben auch wir zu beklagen. Die Immen haben wirs nicht entgelten lassen, daß es keinen Honig gab, eben weil draußen nichts zu holen war; wir haben gut eingefüttert, um, wills Gott, unsere Völker glücklich durch den Winter zu bringen.

Auch in diesem Sommer hatten die Kolonialschüler Gelegenheit, das Dülieren von Obstgehäuzen und Rosen in größerem Umfange praktisch zu üben. Das „lebende Inventar“ unserer Baumschule hat sich um einen zugekauften Hund (Kolf) vermehrt. Kolf soll noch einmal der Schrecken aller Enten- und Apfelsiebe werden. J. Jt. sieht er seine Lebensaufgabe darin, fleißig Mäuse zu fangen.

Der Kartoffelacker ist jetzt mit Gemisch von Roggen und Wicken besät worden. L.

Wald- und Kulturarbeiten. Der Stand unserer Schonungen ist in diesem Jahre als ein guter zu bezeichnen. Dank der günstigen Witterung im Frühjahr sind alle Aufforstungen gut angegangen. Trotz der wenigen Sonne haben alle Pflanzen so große Jahrestriebe angelegt, wie selten zuvor. Bei den Bantkiesern auf dem Schmachteberg sind Triebe bis zu 75 cm keine Seltenheit.

Mit der Bestellung der Saatbeete im Forstgarten hatten wir auch dieses Jahr wieder wenig Glück. Gleich nach der Bestellung ging ein Wolkenbruch nieder, der trotz der Bedeckung der Saatbeete die Saat in den schweren Boden schlug. Das nachfolgende trockene Wetter bildete in dem Dolomit-Kalkboden eine solche dicke Kruste, daß der nunmehr zu tief liegende Samen nur sehr spärlich aufging. Es hat sich also gezeigt, daß dieser schwere Boden zur Aufzucht von Saat nicht sehr geeignet ist; deshalb haben wir beschlossen, den Forstgarten an eine Stelle zu verlegen, wo mehr sandiger Boden vorhanden ist, wie z. B. bei unserer Schonung am Galgenberg. Die Verlegung soll im Laufe dieses Herbstes vorgenommen werden.

Weiter wurden im Laufe dieses Sommers noch eine ganze Reihe größerer und kleinerer Wald- und Kulturarbeiten ausgeführt.

Auch am Fischteich waren noch eine Menge Kleinarbeiten vorzunehmen. Die im Frühjahr eingesetzten Regenbogenforellen scheinen in diesem Teichwasser ihre Lebensbedingungen in reichem Maße gefunden zu haben; denn während dieselben bei der Einsetzung höchstens 8 cm lang waren, sind die meisten jetzt 25–30 cm groß. Kürzlich erfuhr der Teich noch eine weitere Bereicherung; es wurden nämlich 200 Stück zweifommerische Karpfen und 100 Stück Schleien eingesetzt, sodaß der Teich jetzt mit 400 Fischen besetzt ist. —

Mit den Arbeiten, welche in den Monaten August und September fertig werden mußten, sind wir leider auch dieses Jahr wieder stark im Rückstand, da durch das Einbringen der Ernte nahezu alle Arbeitskräfte in die Landwirtschaft eingestellt wurden. Verschiedene Arbeiten können daher nur teilweise oder überhaupt nicht mehr in diesem Jahre ausgeführt werden.

Mit Semesteranfang haben wir mit Uferbauarbeiten begonnen. Zur Zeit sind wir mit Auslichten der Obstbäume beschäftigt. E.



7. Geschenke.

Es schenken uns:

Alpine Maschinenfabrik m. b. H. Augsburg: Schrotmühle
„Alpine“.

Melchior, Armstrong & Dessau, Berlin: Motorboot Coinrude.

Kamerad Felix Mey: Verschiedene wertvolle Gewächshaus-
pflanzen.

N. N., Sumatra: Bücher, Zeitungen.

Zeichnungen für den Bismarckturm
(bis 1. Dezember 1913)

| | | | |
|-----|----------------------------------|-------|-----|
| 1. | Kamerad Martin Raker | 20,— | Mk. |
| 2. | „ Max Richter | 30,— | „ |
| 3. | „ Kurt Bernsau | 50,— | „ |
| 4. | „ Walther Kettner | 50,— | „ |
| 5. | „ Walther v. Geldern-Crispendorf | 25,05 | „ |
| 6. | „ Hugo Mahraun | 20,05 | „ |
| 7. | „ Hans Hjuler | 25,— | „ |
| 8. | „ Hanns Bach | 20,— | „ |
| 9. | „ Carl Ernst Peres | 20,— | „ |
| 10. | „ Erich Ruy | 30,— | „ |
| 11. | „ Hermann Hebel | 5,— | „ |
| 12. | „ Kurt Daum | 20,— | „ |
| 13. | „ Arthur Gild | 8,40 | „ |
| 14. | „ Karl Kübel | 5,— | „ |
| 15. | „ Hermann Reichhardt | 30,— | „ |
| 16. | „ Adolf Clement | 20,— | „ |
| 17. | „ Karl Seeger | 25,— | „ |
| 18. | „ Heinrich Erbkam | 25,— | „ |
| 19. | „ Henry Hagens | 25,— | „ |
| 20. | „ Karl Feubel | 25,— | „ |
| 21. | „ Robert Winger | 25,— | „ |
| 22. | „ Albert Hecker | 5,— | „ |

Zusammen 508,50 Mk.